

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Ports.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.80, monatlich Rbl. 1.20 incl. Ports.  
 Preis pro Exemplar 8 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Gadna) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sammelliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**Direktor G. Stroncz.**  
 Mittwoch d. 28. Jan ar:  
 Beginn der Intern. Cham-  
 pionat-Wirkung. Car. ar. rev.  
**Prämie**  
**Rbl. 1.550**  
 welche in nachstehende Preise  
 nach Schluß der Championats-  
 Corcoration verteilt wird.  
 Preis Rbl. 700.  
 I. II. III. IV. V.  
 400. 200. 150. 100.

Die ist (emendete) Ring-  
 kämpfe: P. Jankowski, pol-  
 nischer Champion, N. Petrov,  
 bulgarischer Champion, Stee-  
 ge, professioneller Ringkämpfer,  
 Georg Larob, 1. Welt-  
 Champ. Mittel-Ringkämpfer,  
 H. Millans, professioneller  
 Ringkämpfer, Alesco Aberg,  
 eständ. Champion, Sergei  
 Martinow, moskauer Cham-  
 pion, Karadaow, jüb. russ.  
 Champion J. Horwat, pol-  
 nischer Champion, John Pohl-  
 Abs II., Weltmeister-Ring-  
 von Dänemark, Sorensen,  
 Champion von Finnland, Ho-  
 madow, russischer Champion,  
 Zden Abend Gala-Parade-  
 Kämpfer, zum ersten Ring-  
 sind durch das Loos entschieden:  
 Kuzich, onita Horwat.  
 Martiniow contra Petrov

NB. Professorelle Ring-  
 kämpfe an dem Championats-  
 nehmen wollen, können sich im  
 Bureau des Apollo-Theaters  
 melden.

**Succie Morro**  
 beste vom, Grenit que Coumbrette,  
**Streifen und Martiere,**  
 phänom. Bahntast-Rührer,  
**Wita-Me y**  
 Borings - Coumbrette,  
**Peter-Chiquito,**  
 Zuleen, Gefangene, Dampf-  
 Coumbret, sowie die übrigen  
 Kunstspecitäten  
 Die Preise ist affact täglich  
 von 11-2 Uhr u. von 6 Uhr ab.  
 Die Direction.

**CHOCOLADE KAKAO**  
 Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
**SCHAULEN**  
 Warschauer Filiale: Królewska 47

## Lodzzer Musik-Verein.

Dienstag, den 3. Februar a. c. im Concertsaal

### VI (XXXII) Concert

zu Gunsten der

# Chopin- und Moniuszko-Section

unter Mitwirkung der Frau Wajowska-Badowska (Pianistin), des Gemischten Chores  
 und des Symphonischen Orchesters des Vereins unter Leitung des Herrn T. Zolnyko.  
 Billets sind in der Kanzlei des Vereins (Zawadzka 5) zu haben.

## Stahlpanzer-Cassenschränke



neuester Konstruktion, feuer- und die-  
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände  
 empfiehlt: (50—45)  
**Die älteste Fabrik für**  
**feuerfeste Cassenschränke**  
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
 Jahre 1840 bestehend,  
**ROBERT BOHTE,**  
 Warschau, Nowy-Swiat 34.  
 Preislisten gratis und franko.

## DRAHT-WAAREN-FABRIK

# A. HOFFMANN,

Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Empfehl: Geflochten und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer  
 Draht, Dynamobürsten, Rohhaar- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien-  
 Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Gorden für Färbereien zum Trocknen  
 loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Rörche zum  
 Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Wolf-  
 Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-  
 missionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Geflechte für Sand- und Kohlen-Gärten wie  
 auch fertige Gärten. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden  
 Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.



## Umzüge, Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln, Verleihung von Equipagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Mäßige Preise Lodz Stawowa 2.

### Politische Rundschau.

— Daß die kriegerische Handlung, zu der  
 die deutschen Blockadeschiffe an der venezolanischen  
 Küste gezwungen worden sind, die Beschleunigung  
 des Forts San Carlos, nicht im Min-  
 deften eine Störung der eingeleiteten Verständi-  
 gungsarbeiten veranlassen kann, ist bereits ausge-  
 sprochen worden, und es wird darüber nicht nur  
 an den amtlichen Stellen in London und Washing-  
 ton, sondern jedenfalls auch in Caracas kein  
 Zweifel herrschen, mögen auch deutschfeindliche  
 englische und amerikanische Pressstimmen fort-  
 fahren, den Vorfall in ihrem Sinne breitzutreten,  
 und mag selbst das Berliner Organ der deutschen  
 Socialdemokratie sich nicht enthalten, das Vor-  
 gehen des deutschen Geschwader-Commandanten  
 in der gesuchtesten Weise zu kritisieren. Für jeden  
 nicht in blinde Gehässigkeit Verirrten liegt es  
 auf der Hand, daß, wenn die Blockade einmal ver-  
 hängt ist, sie auch wirksam gemacht werden muß,  
 und es vom „Panther“ daher vollkommen gerech-  
 fertigt war, wenn er den Versuch, bei Maracaibo  
 eine Durchkreuzung der Blockade zu schaffen, zu  
 verhindern bemüht war. Noch weniger ist etwas  
 daran auszusetzen, daß dem direct feindseligen Ver-  
 halten des venezolanischen Forts mit gleichen Mit-  
 teln begegnet wurde.

größere Fahrzeuge notwendige höhere Wasserstand  
 bedingt ist. Am 17. Januar würde übrigens auch  
 in Folge der unruhigen Zustände kein Bootse zu  
 haben gewesen sein, wodurch die Einfahrt in die  
 Lagune naturgemäß noch mehr erschwert sein  
 würde. Ueber den Zweck der beabsichtigten  
 jüngsten Unternehmung des „Panther“ besteht nach  
 wie vor die Vermuthung, daß das Kanonenboot  
 über Maracaibo hinaus bis ans Ende der Lagune  
 vordringen sollte, um dergestalt den Handelsweg  
 zu durchkreuzen, der vom columbischen auf vene-  
 zolanisches Gebiet über den sich weit in das  
 Land hinein erstreckenden, mit der offenen See  
 aber in Verbindung stehenden Wasserarm vor-  
 handen ist.

In diesem Sinne lauten auch Äußerungen  
 in der englischen Presse. Der „Daily Telegraph“  
 schreibt:  
 Wenn die Besatzung des Forts San Carlos  
 das Feuer auf die deutschen Kreuzer eröffnet hat,  
 so waren diese ganz in ihrem Recht, wenn sie die  
 Kanonen des Forts zum Schweigen brachten. Zwei-  
 fellos würden englische Capitäne ebenso vorgegan-  
 gen sein.

Zur Blockadefrage selbst erfährt nach einer  
 Meldung aus London vom 24. d. M. das „Reu-  
 terische Bureau“ in Bezug auf den Antrag Howens,  
 die Blockade der venezolanischen Küste sofort auf-  
 zugeben, die Verbündeten könnten unter den ge-  
 genwärtigen Verhältnissen hierauf nicht eingehen  
 ohne geeignete Garantie dafür, daß ihre Ansprüche  
 in gemessener Weise befriedigt werden. Was die  
 Stellung der übrigen Länder betrifft, die An-  
 sprüche an Venezuela haben, so wird an der An-  
 schauung festgehalten, daß die Ansprüche der ver-  
 bündeten Mächte zuerst erledigt werden müßten.

Was die „navigativen Schwierigkeiten“ be-  
 trifft, die der „Panther“, wie es in dem Tele-  
 gramm des Commodore Scheder hieß, am 17.  
 Januar gefunden hat, so wird in der „Nordd.  
 Allg. Ztg.“ auf den Bericht verwiesen, der vor  
 einiger Zeit über den im November v. J. er-  
 folgten Besuch des Schiffes in Maracaibo mit-  
 getheilt wurde. Darin war die Schwierigkeit an-  
 gedeutet, ein Kriegsschiff von See aus in die  
 Lagune von Maracaibo über die vorgelagerte Barre  
 zu führen. Die Einfahrt in diese Lagune  
 ist für ein Schiff mit dem Tiefgange des  
 „Panther“ überhaupt nur in den Monaten No-  
 vember bis Januar möglich, weil dann vorwiegend  
 nordöstliche Winde herrschen, und dadurch der für

Ueber die Ausführung der türkischen  
 Reformbestrebungen in Makedonien  
 gehen der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel folgende  
 Mittheilungen zu:  
 Wie die türkischen Blätter bezüglich der Re-  
 organisation der Gendarmerie in den europäischen  
 Vilajets berichten, hat sich die auf Grund der be-  
 kannten Anordnungen des Sultans eingesetzte Spe-  
 cialcommission für die Reorganisation der Gen-  
 darmerie in Adrianopel bis zum 12. Januar 534  
 Mann des ersten Bataillons der Hauptstadt des  
 Vilajets und der sieben Bataillone der fliegenden  
 Gendarmerie nebst Offizieren vorführen lassen.  
 Fünf Offiziere und neununddreißig Mann wurden  
 pensionirt; ein Offizier wegen schlechter Führung  
 entlassen. Von den Muslimen, die sich zur  
 Gendarmerie gemeldet hatten, wurden zwei als  
 untauglich zurückgewiesen, ein dritter wegen schlech-  
 ten Rufes abgelehnt und nur der vierte ins Corps  
 aufgenommen. Von acht Griechen, die sich ge-  
 meldet hatten, wurden drei abgewiesen. Die Com-  
 mission hat ferner beschlossen, den Stand der  
 Gendarmerie um 1060 Mann, und zwar 750 zu  
 Fuß und 304 zu Pferde zu vermehren. Der gegen-  
 wärtige Stand zählt 1764 Mann und Offiziere.  
 Die Specialcommission von Kirkilissa, das zu  
 Adrianopel gehört, hat 96 Mann und fünf Offi-

Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik.



ziere inspicirt, von welchen drei Offiziere und dreizehn Mann pensionirt wurden; neun Mohamebaner, dreizehn Griechen und ein Jude wurden ins Corps aufgenommen. In Rodosto hat die Spezialcommission achtzehn Mann und einen Officier pensionirt, drei Offiziere und neun Mann wegen schlechter Führung entlassen und von 51 Mohamebanern und fünfzehn Christen, welche sich angemeldet hatten, fünfzehn abgelehnt. In Vódeagatsch wurden zwei Offiziere und vier Mann pensionirt. Zahlreiche Personen haben um Aufnahme angefragt. In Gumuldschna wurden von 113 Mann vierzehn pensionirt und vier entlassen; zwanzig Mohamebaner und vier Christen haben sich angemeldet.

Von den sechszehn Redif-Bataillonen, welche seit September v. J. in den Vilajets Salonichi, Monastir und Uesláb wegen des Bandenunwesens mobilisirt sind, sind jetzt zwei Bataillone (Monastir und Uesláb) entlassen worden. Das türkische Kriegsministerium hat in den letzten Wochen die Entlassung aller sechszehn Bataillone wiederholt beantragt, und es dürfte nun nach und nach diesen Anträgen Folge gegeben werden.

Der englische Colonialminister Chamberlain ist nach einer Meldung aus Benterdorp dort aus Mafeking eingetroffen und wurde von den Einwohnern, bei denen sich auch Delarey befand, herzlich begrüßt. Beim Eingang in die Stadt wurde dem Minister eine Adresse überreicht, auf die er mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache erwiderte. Chamberlain begab sich aus Benterdorp nach Eriensburg und empfing eine Anzahl hervorragender Bürger, die ihn von Delarey vorgestellt wurden. Kurz vorher hatte Delarey einen Anruf an die Bürger erscheinen lassen, in welchem er sie aufforderte, der neuen Regierung ebenso gute Bürger zu sein, wie sie es der alten waren.

Aber die jüngsten Vorgänge in Marokko sind in Tanger nach einer Meldung von dort erste Nachrichten aus Fez eingegangen. Der Präsident ist offenbar entschlossen, die Offensiv zu ergreifen und rückt an der Spitze einer beträchtlichen Kruppenmacht vor, deren Zahl man nicht schätzen kann. Nach einem vom 21. d. Mts. datirten Brief erreichte die Vorhut einen Ort, der 25 bis 30 engl. Meilen von Fez entfernt liegt; zu einem Gefecht kam es nicht, aber ein Zusammenstoß ist nur eine Frage von Stunden; man erwartet, daß es eine Entscheidungsschlacht sein werde. Sollte es dem Präsidenten glücken, die Hauptmacht der am Sebuflusse postirten Kruppen des Sultans zu schlagen, so würde Fez unvermeidlich in seine Hände fallen.

China und die Großmächte. Die Erklärung der chinesischen Regierung, diesmal nicht die fällige Räte der Kriegsschädigung zahlen zu können, wird in der europäischen Presse noch immer lebhaft besprochen. Nicht ganz unrichtig ist in einzelnen Organen hervorgehoben worden, wie diese Kundgebung nicht etwa identisch mit einer Weigerung sei, sondern unter anderem auch mit dem unvorhergesehenen raschen Fallen des Silberpreises zusammenhänge. Da man es also auch und für sich nicht mit einem renitenten Schuldner zu thun hat, so dürften die Großmächte wahrscheinlich nicht abgeneigt sein, mit China gemeinjam zu erwägen, mit welchen Mitteln den vorhandenen Schwierigkeiten zunächst am schnellsten zu begegnen sei. Soviel aber steht schon heute fest, daß keinesfalls der von der chinesischen Regierung gemachte Vorschlag einer Erhebung der Seerzölle in Gold die Zustimmung der Kabinette finden wird, am wenigsten die der Vereinigten Staaten, welche bisher am nachhaltigsten Erleichterungen zu Gunsten Chinas befürwortet haben. Letzteres wird sich daher veranlaßt sehen, möglichst bald den Großstaaten andere und annehmbare Vorschläge zu machen, zumal jedes Zögern seine Situation nur verschlechtern könnte.

### Aus der russischen Presse.

Zur Abreise des Kronprinzen des Deutschen Reichs schreibt das „Journal de St. Petersbourg“: „Se. Kai. Ho. der Kronprinz des Deutschen Reichs hat heute St. Petersburg verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Keiner von denen, welche die Gelegenheit gehabt haben, sich seiner Kaiserlichen Hoheit während seines Aufenthalts in unserer Hauptstadt zu nähern, hat sich dem Zauber seiner Persönlichkeit entziehen können; lebhaft hat man die Unpäßlichkeit bedauert, von welcher der Prinz während einiger Tage befallen war, und bei dieser Gelegenheit konnten die Sympathien, die er einflößt, nur noch verstärkt werden. Er läßt in Rußland die besten Erinnerungen zurück.“

Auch der „Гржд.“ spricht von dem überaus sympathischen Eindruck, den der Kronprinz durch seine natürliche Liebenswürdigkeit, Bescheidenheit und tadellose Haltung auf Alle gemacht hat, und beklagt das Unwohlsein, das ihn einige Tage lang ans Zimmer gefesselt.

Die „Or. Her. Bdz.“ veröffentlicht in Veranlassung des Aufenthalts des Kronprinzen einen sehr warm gehaltenen, durch den Druck besonders hervorgehobenen Artikel über die russisch-deutschen Beziehungen, in dem sie erklären, daß dem freundigen Empfang, den der Kronprinz in Rußland gefunden, eine große Bedeutung beigelegt werden müsse.

„Nicht umsonst“ bemerkt das Blatt, „grenzen die beiden Staaten, die vom Schicksal selbst dazu

bestimmt sind, in unseren Tagen, so weit es möglich ist, auf der Wacht der Ordnung und der höheren Gerechtigkeit zu stehen, so eng aneinander, sind durch so große wirtschaftliche und kulturelle Interessen mit einander verknüpft. Die Verhältnisse der nahen Nachbarschaft und des ununterbrochenen Verkehrs (kann man denn vergessen, daß die Civilisation dank dem jahrhundertlangen Einfluß der deutschen Rasse eifrig und dauernd in Rußland eingebürgert worden ist?) stellen in dieser Zeit der außerordentlichen Gährung und nervösen Anspannung des menschlichen Geistes besondere Anforderungen an unsere beiden Völker. Welche Beschaffenheit gewisse unvermeidliche Differenzen politischen Charakters auch haben mögen, wie sehr die Wege der in mächtiger Entwicklung begriffenen Staaten manchmal auch auseinander gehen mögen, die wesentlichen Ideale der besten Männer, der erleuchtetsten Köpfe und der besten Naturen in Deutschland und bei uns müssen doch identisch sein, da die edelsten Bestrebungen des slavischen und des deutschen Genius, die einander in vielen Beziehungen verwandt sind, und die aufrichtigsten Hoffnungen der wahren Patrioten jenseit der preußischen Grenze und in dem überaus reichlich gestimmten Rußland auf Eines hinauslaufen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. . . . mögen die Menschen von der ruhigen Zuversicht auf den kommenden Tag besetzt und von dem verhassten Gespenst des Krieges nicht geschreckt werden! Dieses Bewußtsein ist ein Unterpfand der Einigung, dieses unzweifelhafte Gefühl ist ein kostbares Element des gegenseitigen Verständnisses. Seit das Deutschthum in den Werken seiner tiefsten Denker und prophetischen Dichter unsterbliche, an den Quellen der reinsten Begeisterung gewonnene Wahrheit für die ganze Menschheit festgelegt, hat Niemand diese Wahrheiten mit größerem geistigen Durst, mit größerem ästhetischen Genuß aufgenommen, als die Slaven überhaupt, und unter ihnen nächst den Tschechen und Polen besonders die Russen.“

Die Werke der deutschen Philosophen und klassischen Dichter, die majestätische deutsche Musik, die deutsche Wissenschaft, die vielfachen geistigen Güter dieses Rabelungenhorts, bereicherten seit dem vorvorigen Jahrhundert die mit jedem Jahrzehnt sich erweiternde russische Kulturwelt. In dieser Welt könne es gegen Deutschland, die Heimath großer Taten und einer unvergänglichen Schöpferkraft, keine organische Feindschaft geben, im Gegentheil — das Streben nach Wissen, von dem die fortschrittlichsten Elemente der russischen Gesellschaft durchdrungen seien, hätten die denkenden Menschen in Deutschland schon längst davon überzeugt können, daß die beiden Riesenvölker natürlicherweise die Möglichkeit hätten, ihre Interessensphären für die nächste Zukunft abzugrenzen, wenn man den Prinzipien des politischen Kannibalismus entsage.

Hierauf verbreiten sich die „Her. Bdz.“ über die drohende Lage auf der Balkanhalbinsel, und gehen dann zu den Fragen des ferneren Ostens, indem sie in beiden Fällen an eine wohlgestimmte und schärfblickende deutsche Politik appelliren. Wie die alten Germanen in die römisch-byzantinische Welt, so drängen jetzt die Russen in das geheimnißvolle Reich der Bogdjanen mit seinen unermesslichen Reichthümern. Von dem deutschen Schicksal werde es abhängen, an dieser materiellen Erwerbung des dritten Theiles der Menschheit im Einvernehmen mit Rußland Theil zu nehmen.

### Venezolanische Berichte über das Bombardement.

Man sollte es kaum für möglich halten, aber es ist so: in Caracas hat man sich von dem Schrecken über das Vorgehen der deutschen Schiffe vor Maracaibo bereits so weit erholt, daß man von einem — Siege der venezolanischen Waffen zu sprechen wagt! Diese kindliche Manier, sich mit unbräutlichen Thatsachen abzufinden, wird überall die gebührende Heiterkeit erwecken, selbst wenn Herr Castro erklären sollt, daß er mit einem geschlagenen Feinde nicht weiter verhandeln wolle. Vorläufig will er ja freilich diesen äußersten Schritt nicht thun, Deutschland darf also seiner Großmuth weiter vertrauen. Ueber den Umfang der durch das Bombardement angerichteten Beschädigungen gehen die Nachrichten noch sehr auseinander. Ein Telegramm des „Berl. Lok. Anz.“ meldet:

London, 26. Jan. Nach den venezolanischen Augenberichten über das Bombardement von San Carlos behauptet man jetzt dort, einen glänzenden Sieg über die Deutschen davongetragen zu haben. Es wird jedoch hinzugefügt, daß Präsident Castro sich diesen Erfolg über die deutschen Waffen nicht habe zu Kopf stecken lassen, sondern noch bereit sei, sich gütlich mit den Mächten zu einigen. Reuters Bureau meldet aus Maracaibo:

Das Bombardement von San Carlos wurde suspendirt. Die „Vineia“ und „Gazelle“ gingen nach Curacao, der „Panther“ blieb zur Aufrechterhaltung der Blockade zurück. Er verbleibt ungefähr eine Seemeile von der Barre. Am Donnerstag versuchte er zweimal, den Kanal vor dem Fort zu passieren, gab es aber auf. Das Dorf San Carlos ist total niedergebrennt; auf dem Fort weht noch die venezolanische Flagge, seine Besatzung von 239 Mann hält noch aus, da die Mauern, welche niedrig und nahe dem Wasser-

spiegel liegen, in gutem Zustande verblieben; nur die nach der See zu liegenden sind beschädigt; die deutschen Schiffe blieben unbeschädigt. Aus New York wird telegraphirt:

Das Bombardement hörte seit Freitag Nachmittag auf. Trotz der größeren Tragweite der deutschen Geschütze konnten diese das Fort nicht zum Schweigen bringen. Die Venezolaner hatten in der Befürchtung, daß die Deutschen zu landen und das Fort zu erstürmen versuchen würden, Schnellfeuergeschütze montirt, welche alle Zugänge beherrschten. Caracas jubiliert über die „Niederlage“ der Deutschen.

### Die Verhandlungen in Washington

nehmen einen guten Fortgang, die Vorgänge vor Maracaibo bleiben ohne jeden Einfluß auf sie. Die Frage der Aufhebung der Blockade dürfte bald zur Entscheidung kommen. Die Mächte machen sie von den durch den Gesandten Bowen angebotenen Garantien für die Sicherstellung ihrer Forderungen abhängig, und in dieser Beziehung kann gesagt werden, daß die allgemeine Lage nicht als unbefriedigend zu betrachten ist.

New York, 25. Jan. Nach Meldungen aus Washington nahm die erste Konferenz zwischen Bowen und den Gesandten der verbündeten Mächte nach Aussage der Theilnehmer einen sehr befriedigenden Verlauf. Bowen sprach sich anerkennend über die Haltung der Gesandten aus.

Von seinem Vorschlag, die Blockade sofort aufzuheben, verspricht Bowen sich die günstigsten Wirkungen. Er sei geneigt, die materiellen Interessen der europäischen Staaten nicht bloß augenblicklich, sondern dauernd zu schützen, wobei Venezuelas Wohlfahrt keineswegs beeinträchtigt, im Gegentheil, die Anbahnung korrekter europäisch-venezolanischer Beziehungen ermöglicht würde. Bowen erhofft vor Ende des Monats eine befriedigende Regelung der Hauptpunkte.

Hoffentlich werden die näheren amtlichen Berichte des Commodore Scherer allen diesen günstigen Darstellungen bald ein Ende machen. Die gelbe Presse sollte sich doch endlich sagen, daß alle ihre Fingermeldungen nur sehr kurze Beine haben, da sie unsehbar durch den Gang der Dinge sehr rasch widerlegt werden. So zweifelt jetzt niemand mehr daran, daß die dem Fort San Carlos ertheilte Züchtigung von diesem provoziert und deshalb wohlverdient war, während die Zingopresse die Welt glauben machen wollte, daß hier militärischer Ueberreifer auf deutscher Seite im Spiel gewesen sei. Was es ferner mit der Behauptung auf sich hat, daß die

### Zerstörung des Dorfes San Carlos

gelegentlich des Bombardements entweder eine unnütze Grausamkeit darstelle oder doch für die Trefflichkeit der deutschen Kriegsschiffe ein übles Zeugniß bedeute, so wird diese Kritik hinreichend widerlegt durch folgende Beschreibung der örtlichen Verhältnisse, die dem „Berl. Lok. Anz.“ von einem Venezolaner zugegangen ist:

Fast keine der von Venezuela vorliegenden Kabelnachrichten fremdländischer Quellen, die über das Bombardement von San Carlos berichten, verfehlt, mit nicht mißzuverstehendem Kommentar auf die Thatfache hinzuweisen, daß die vielen fehlgehenden deutschen Granaten auch das Dorf San Carlos zerstörten. Neben dem Wunsche, die von uns Deutschen mit gutem Grund beanspruchte Trefflichkeit unserer Schiffe an den Pranger zu stellen, wird die Gelegenheit ausgenutzt, auf den Vandalismus hinzuweisen, der es sich nicht entgehen läßt, gleichzeitig mit dem Fort ein am Lande liegendes friedliches Dorf in Brand zu schießen und dessen schuldlose Einwohner zu tödten.

Um diesem Unfuge und der darin zum Ausdruck kommenden Niedertracht zu steuern, ist eine Erklärung der örtlichen Verhältnisse von Werth. Einwärts nach der Lagune von Maracaibo zu liegt hart unter den vielleicht sechs Meter hohen Mauern der Citadelle das „pueblo de San Carlos“. Es fällt mit seinen knapp zwanzig elenden Hütten den schmalen Strand, den hier das auf dem runden Inselchen, welches nur ein schmaler natürlicher Damm mit dem Festlande verbindet, erbaute Fort frei ließ. Bewohnt wird es von wenigen Familien niederer Festungsangestellter und dem bedeutend größeren Kontingent jener unsauberen Gattung von Weibern, die in der Nähe der venezolanischen Soldaten gehalten werden muß, soll dieser bei gutem Humor bleiben. Diese sorgen sowohl für den Unterhalt ihrer Getreuen wie gegen geringes Entgelt für den der politischen Gefangenen, welche sich in Venezuela für eigene Rechnung belästigen müssen. Ausgestattet mit einem fliegenden Kramladen und ein paar Schankbuden schlimmster Gattung, führt diese Anhäufung von anberthalb Duzend Holzlästen mit nicht hundert Bewohnern eben nur in Venezuela den Namen Dorf, wo jeder zerlumpte Soldat, der Castro begleitet, ein Feld heißt und fast jeder stielstielagende, mit einem Säbel rasierte Kümmler sich General, mindestens Oberst titulirt.

Für unsere von der See her feuernden Schiffe lag das Dorf also genau in der Schußrichtung hinter six Wällen des Forts, und jede über dieses kleine, knapp 80 bis 100 Meter im Durchmesser fassende Ziel hinausgehende Granate, die nicht schon jenseit das Wasser traf, mußte zwischen jenen Hütten kriechern. Und auch bei den unbedingtesten Anforderungen wird man von unseren in den kurzen, harten Seen des „saco“ arbeitenden

Schiffen nicht beanspruchen dürfen, daß sie auf mehr als 6000 m Entfernung Schuß für Schuß in das Fort bringen, das, selbst heftig feuernd, infolge der in ihm kriechenden deutschen Geschosse in wenigen Augenblicken nur noch ein undurchsichtiger Dualm geblühtes, verschwommenes Ziel gebildet haben kann.

Eine Beschädigung der Citadelle mußte als unvermeidlich in erster Linie auch die Zerstörung des „Dorfes“ von San Carlos im Gefolge haben. Vielleicht hat auch eine der ersten Granaten, bevor die Einwohner die Gefahr erkannten und sich auf Festland retteten, das ein und das andere Leben bedauerlicherweise hingerafft, den venezolanischen Berichten braucht deswegen noch keinesfalls Glauben geschenkt zu werden. Jedoch amtlich: Veröffentlichung jenes Landes ist erst das Resultat einer sehr kleinen, wirklich vorhandenen Größe mit einem komisch großen Multiplikationsfaktor, und Volk und Welt mit geradezu unerschämten Lügen zu füttern, hält die venezolanische Regierung für eine ihrer vornehmsten Aufgaben.

In Uebereinstimmung mit der vorstehenden Information wird telegraphisch berichtet:

Washington, 26. Januar. Zutragen dem Bevollmächtigten Venezuelas Bowen und den Vertretern Englands, Deutschlands und Italiens hinsichtlich schriftliche Erklärungen wegen Aufhebung der Blockade ausgetauscht worden. Danach haben die drei Vertreter die sofortige Aufhebung der Blockade zugestimmt, sobald zwischen ihnen und Bowen Abkommen über die von den Mächten aufgestellten Bedingungen abgeschlossen sind. Diese Bedingungen betreffen namentlich die von Venezuela zu leistenden Garantien. Venezuela hat einen Vorschlag der Kollektivität von La Guayra und Puerto Cabello angeboten.

### Johann Deth und sein Vermögen

Im Verlauf der Mittheilungen, die durch die „Ehrerung“ der Kronprinzessin von Sachsen und durch den Austritt des Erzherzogs Leopold Ferdinand aus dem Verband des Kaiserhauses veranlaßt wurden, ist auch des Vorgängers Leopold Wölflings mehrfach gedacht und die Frage, ob dessen Nikl Johann Deth — der ehemalige Erzherzog Johann Salvator — noch am Leben sei, wieder aufgeworfen worden.

Mit Bezug darauf veröffentlicht nun die „Frankf. Zig.“ einen längeren, offenbar auf authentischer Quelle stammenden Artikel, worin erzählt wird, wie im Februar 1887 Oberstleutnant v. Menzhengen aus Linz, Oberstämmerer des Erzherzogs Johann Salvator, beim Director der Bank von St. Gallen vorgesprochen habe, um ihm mitzutheilen, daß er mit Rücksicht auf den damals für möglich gehaltenen Ausbruch eines europäischen Krieges einen Theil der erzherzoglichen Werthpapiere bei schweizerischen Banken zu deponiren wünsche. Herr v. Menzhengen erwiderte, die Depositenbedingungen seien reise wieder ab dem 27. Februar 1887 erschienen er wieder brachte Namens seines Auftraggebers ein umfangreiches Effektendepot.

Davon wurde nun ein Theil im März 1888 zurückgezogen. Am 1. September 1889 überreichte der Erzherzog der Bank in St. Gallen den Depositen zur Eintragung der Veränderungen, die das Depot erlitten hatte. Er ließ sich den Schein wieder nach Schloß Deth am Traunsee zurückgeben. Abt einer Auskunft über die damalige finanzielle Krise in Italien erbat sich Erzherzog Johann damals von der Bank die vertrauliche Mittheilung, ob sich irgend Jemand um den Stand seines in St. Gallen deponirten Vermögens erkundigt habe, und verband damit das weitere Ansuchen, „vorkommenden Falls Auskünfte zu versagen und auch die untergeordneten Beamten in diesem Sinn anzuweisen“. Eine solche Nachforschung hatte übrigens niemals stattgefunden, die Unterzujung einer Antwort, die von der Bank auch sonst nicht ertheilt worden wäre, beweist aber, daß die Nachforschung befürchtet wurde.

Schon am 24. Januar 1889 hatte Erzherzog Johann dem D. Franz Ritter v. Haberler, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, eine ausgedehnte Vertretungsvollmacht ertheilt, wodurch unter Anderem der Vollmachtträger ermächtigt wurde, für Rechnung des Erzherzogs Gelder und Gelderwerte zu beheben. In demselben Jahr hatte Erzherzog Johann auf seine Rechte, als Mitglied des kaiserlichen Hauses öffentlich ausgegeben und behandelt zu werden, Bezüge geleistet und den Namen „Johann Deth“ angenommen.

Johann Deth erwarb im nächsten Jahr 1890 das Schiff „Sta. Margaretha“, wozu die Bank in St. Gallen einen Theil des Geldes vorschußweise lieferte. Das Schiff wurde befrachtet und segelte am 11. Juni 1890 von La Plata ab, aber ohne den Bestimmungsort Valparaiso zu erreichen. Die Öffentlichkeit nahm damals an, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Johann Deth mit seiner ihm inzwischen angetrauten Gattin sich ebenfalls auf dem Schiff befunden habe. Nachrichten von den Beiden gingen seitdem nicht ein.

Eauf einer Note des österreichischen Ministers des Aeußeren vom 1. März 1894 ist bis zu jenem Tag eine Todeserklärung des verschollenen Johann Deth nicht vorgenommen worden.

Vom Jahre 1891 an gingen die Kontokorrentauszüge der Bank an den mit seiner Vollmacht sich meldenden Ritter v. Haberler nach Wien, dem auch verschiedene genügend legitimirte kleinere Barbezüge bewilligt wurden. Ebenfalls wurden kleinere Pensionen an frühere Kalaien des



Erzherzog ausbezahlt. Herr Dr. v. Haberler legte zudem eine mit „Ferdinand“ (Großherzog von Toscana) unterzeichnete Aufschrift an ihn vor, worin gebeten wurde, auf Grund der Vollmacht vom 9. Januar 1890 die Fürsorge über Johann Orth's wie immer geartetes Vermögen zu pflegen.

Im Lauf des Sommers 1896 hat Dr. v. Haberler das bei der Freiburger Kantonalbank in der Schweiz erliegende Depot des Johann Orth zurückgezogen. Ein an die Bank in St. Gallen gestelltes ähnliches Begehren wurde von ihrer Seite abgelehnt. Der Vollmachtsträger betrat, im Einverständnis mit der Bank, den Klageweg. Das Kantonsgericht stellte sich in allen Punkten auf die Seite des Klägers. In Betreff der Existenz des Verschollenen sagte das Gericht: „Dass nun wirklich Johann Orth tot sei, ist wohl nach den begleitenden Umständen möglich, ja wahrscheinlich, erwiesen ist aber dessen Tod nicht; ebensowenig kann der Tod als notwendig angenommen werden.“ Keine der vom Herrz genannten Voraussetzungen für die Todeserklärung sei erwiesen. Danach ist rechtlich anzunehmen, Johann Orth lebe noch und es kann also von einem Erlöschen der Vollmacht vom 9. Januar 1890 aus dem Gesichtspunkt des behaupteten Todes desselben nicht die Rede sein.“ Das schweizerische Bundesgericht hat dieses Urteil samt seinen Motiven bestätigt.

Das vielbesprochene Depositum wurde auf Verlangen des Herrn Dr. v. Haberler durch die Bank in St. Gallen an die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien geschickt. Was seitdem damit geschehen ist, das heißt, wie der Chef der Familie weiter darüber verfügt hat, entzieht sich der Kenntnis. Im Hinblick auf den durch vorstehende Ausführungen festgelegten Sachbestand ist anzunehmen, daß es noch ungeteilt in Wien liegt.

Der Verfasser des Artikels führt dann eine Reihe von „abstrakten“ Argumenten auf, um den Indizienbeweis zu liefern, daß die Annahme, Johann Orth sei noch am Leben, seiner innersten Überzeugung nach durchaus haltlos und durch kein ernsthaftes Anzeichen zu belegen“ sei. Die Redaktion der „Frankf. Zeitg.“ bemerkt dazu in einer Fußnote:

„Wir theilen die Ansicht des Herrn Verfassers: Johann Orth ist mit der „Sta. Margaretha“ untergegangen. Wir fügen sie aber noch durch ein anderes Argument: Auf der „Sta. Margaretha“ befanden sich etwa 30 eigens angeworbene delmatische Matrosen, von denen in all den Jahren niemals wieder eine Postkarte in die Heimath gelangt ist. Da nun erwiesen ist, oder um ganz genau zu sein: erwiesen scheint, daß Johann Orth und seine Gattin in La Plata das Schiff bestiegen haben, müssen sie (die wunderbarsten Zufälligkeiten ausgeschlossen) das Schicksal der Mannschaft getheilt haben.“

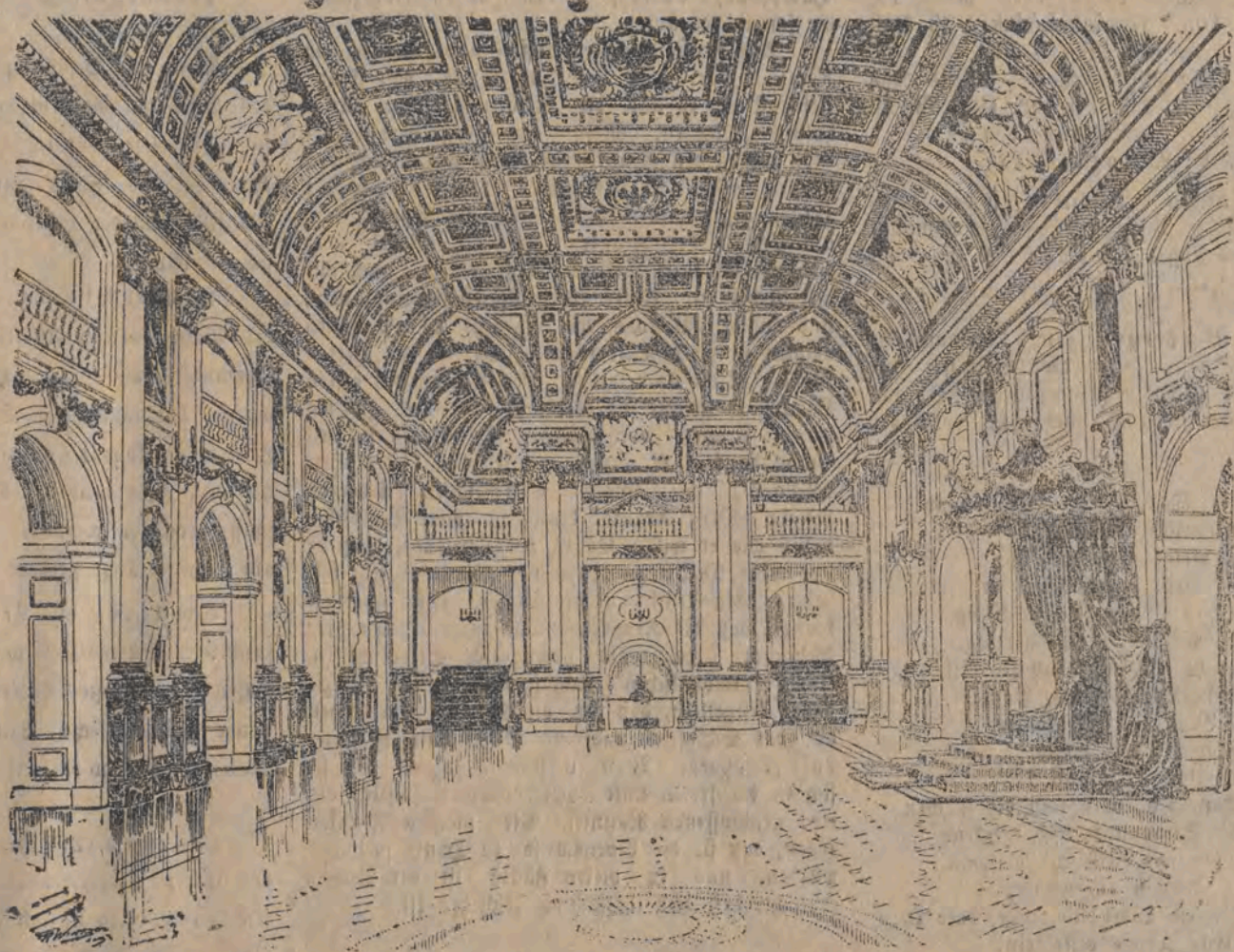
### Tageschronik.

Der Präsident der Stadt Lodz macht bekannt, daß Seine Majestät der Kaiser auf den allerunterstänigsten Bericht des Ministers des Innern Allergrädigst gestattet hat, für das in Poltawa zu errichtende Bogol-Denkmal im ganzen Reich freiwillige Beiträge zu sammeln. Das Denkmal soll am 19. März 1909, dem hundertsten Geburtstag des großen Dichters, enthüllt werden. Spenden zu dem genannten Zweck nimmt der Präsident täglich in den Amtsstunden in der Magistrats-Kanzlei entgegen.

Das in der Presse angebaute Gerücht, daß das Finanzministerium beabsichtige, in den Statuten der gegenseitigen Creditvereine konfessionelle Beschränkungen einzuführen, hat den Petersburger Correspondenten der „Gaz. Los.“ veranlaßt, an maßgebender Stelle Erkundigungen einzuziehen. Dabei hat sich herausgestellt, daß das Gerücht den Thatsachen nicht entspricht; vielmehr werden alle Gesuche, die irgend eine konfessionelle Beschränkung bezwecken, vom Ministerium grundsätzlich abgelehnt.

Die Aufhebung des Wisawanges für Pässe russischer Unterthanen, die nach Oesterreich reisen, ist nunmehr eine Thatsache geworden, von der dem Oesterreichischen Consulat in Warschau eine offizielle Benachrichtigung zugegangen ist. Es erweist sich, daß diese wichtige Maßregel schon seit einiger Zeit beschlossen war und nur das Oesterreichische Ministerium des Auswärtigen an der Verzögerung der Ausführung derselben die Schuld trug.

Unsere Feuerversicherungs-Gesellschaften scheinen fortgesetzt darauf bedacht zu sein, unseren Industriellen das Dasein so schwer als möglich zu machen, denn nachdem sie vor nicht allzu langer Zeit erst die Versicherungsprämien erhöht, so dann die Versicherung von Sammelabriken abgelehnt, das eigene Risiko der Besitzer vergrößert, haben sie nunmehr wiederum eine neue Combination ausgedacht, die ihre Spitze wieder gegen die Besitzer von Lohnappreturen und Lohnfabriken kehrt und ganz dazu angeht, dieser Branche schwere Schädigungen zuzufügen. Die Sache liegt folgendermaßen: Nach früheren Bedingungen wurden die Waaren, welche den Lohn-Appreturen und -Fabriken zum Verarbeiten übergeben wurden, von sämtlichen Versicherungs-Gesellschaften zum vollen Werthe versichert. Neuerdings verlangen nun aber die Gesellschaften, daß die Appreture und Färberei ein Viertel der Versicherung der fremden Waaren auf eigenes Risiko nehmen, was bei einem Brande nicht weniger denn den Ruin des Verarbeitenden bedeutet. Man erwäge nur, daß sich



Der Weiße Saal im Königl. Residenzschloß zu Berlin in seiner neuen Gestalt.

Der weiße Saal des Königlichen Schloßes, in dem sich seit dem Bestehen des preussischen Staates so mancher denkwürdige Akt abspielte, ist einem Umbau unterzogen worden. Unser Bild zeigt ihn in seiner neuen Gestalt, wie ihn der Kaiser Wilhelm vor einigen Tagen, umgeben von seiner Familie, der Berliner Künstlerkammer und den Staatsministern vorgeführt hat. Was im Vergleich mit der Ausstattung, die

der seit Jahren baufällige alte Saal hatte, besonders auffällt, ist die Abwesenheit der zahlreichen Rhyllalklustres, die diesem früher zweifellos ein unruhiges Aussehen gaben. Der Plafond des Saales kommt so mehr zur Geltung und hat aus diesem Grunde eine wesentlich reichere Gestaltung erhalten. Sie auch Abends voll zur Wirkung zu bringen, ist Aufgabe einer neuen, von dem Schloß-elektriker Prell erfundenen Deckenbeleuchtung, bei

der die Lichtquelle selbst vom Saale aus nicht sichtbar ist. In der Seitelinie des Saales, durch die Wappenschilde, durch die der Verbeugung des Hohenzollernhauses markiert wird: das Burggrafenswappen, der rothe Adler von Kurbrandenburg, der preussische Adler und der des deutschen Reichs. Der Umbau des Saales ist nach Entwürfen des Hofbauamts Thne vor sich gegangen.

in den hiesigen größeren Appreturen und Färbereien sehr leicht Waaren im Werthe von 5—600,000 Rbl. und wohl auch mehr anhäufen können. Bricht nun in einem derartigen Etöblissement ein Brand aus, welcher diese sämmtlichen Waaren vernichtet, so muß der Besitzer dem Fabrikanten 25 pCt. des Wertes — also in dem oben als Beispiel angeführten Falle 125—150,000 Rbl. aus seiner eigenen Tasche zahlen. Daß dies für die Meisten den vollständigen Ruin, für die Bestituirtesten mindestens arge Verlegenheiten herbeiführen würde, ist nicht schwer einzusehen und deshalb werden natürlich die Interessenten alle Habel in Bewegung setzen, um Abhilfe zu schaffen, umsonst als die Versicherungs-Gesellschaften auch auf die ihnen gemachte Propositio, daß die Fabrikanten die den Färbereien und Appreturen zu übergebenden Waaren hinfür selbst versichern, auch nur unter der gleichen Beschränkung, Uebernahme von 25 pCt. eigenen Risikos eingehen wollen.

Wir möchten den Feuerversicherungs-Gesellschaften doch den Rath geben, die Saiten nicht zu straff zu spannen, denn wenn es — und die Möglichkeit ist doch nicht völlig ausgeschlossen — eines Tages geschehen sollte, daß man ausländischen Gesellschaften wieder gestattet, ihre Operationen auf Rußland auszudehnen oder wenn sich das Projekt einer gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaft für Lodz realisiren sollte, dann würden die Lodzer jede Verbindung mit den hiesigen Versicherungs-Gesellschaften jäh abbrechen und dann dürften dieselben wahrscheinlich lange suchen müssen, ehe sie ein gleich ergiebiges Exploitationsfeld finden würden.

Loockstubenbrand. In der auf dem Stephanus'schen Färbereigrundstücke auf der Nowakstraße in Balut belegenen Lumpenfärberei von Blawat brannte am Dienstag Nachmittag in der sechsten Stunde die Loockstube vollständig aus. Die stabile Abtheilung des ersten Zuges der Freiwilligen Feuerwehr war ungefähr 1 1/2 Stunde mit dem Löschwerk beschäftigt. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Kirchliche Nachrichten. Für die vacante Pfarre in Radom haben sich außer den von uns bereits genannten 11 den Bewerbern noch folgende 4 Pastoren gemeldet: Dymowski, Essenburger, Krempin und Loppo.

Die Pfarre in Ossola, im Gouvernement Plock, ist vom Warschauer Konsistorium für vacant erklärt worden und zwar vom 1. (14.) Februar d. J. ab.

Die Ziehung der ersten Klasse der 180. Warschauer Klassen-Lotterie findet am 9. und 10. Februar statt.

Aus Koluzki. Auf das Gesuch der Einwohner mehrerer Dörfer in der Umgegend von Koluzki, die zu den weit entfernten Parochien Brzeziny, Szów, Łazow und Budziszewice gehören, hat die oberste Behörde gestattet, daß in Koluzki selbst eine neue Parochie gegründet wird, jedoch unter der Bedingung, daß die Gemeinde ein Grundstück von 6 Morgen dem Propst zur Verfügung stellt, das Wohnhaus für ihn baut, ein Grundstück für den Kirchhof kauft, und ein Capital deponirt, dessen Zinsen jährlich 150 Rbl. betragen und zur Anstellung eines Vikars verwendet werden sollen. Das feste Gehalt des Propstes würde 300 Rbl. betragen.

In dem Concert, das der Musikverein am Dienstag, den 2. Februar, giebt, wird, wie wir erfahren, die hier bekannte und geschätzte Pianistin Frau Marie Wąsowska - Badowska mitwirken. Theilnehmen wird sich außerdem der gemischte Chor und das symphonische Orchester des Vereins unter Leitung des Herrn Tolejko. Der Reinertrag des Concerts ist, wie bereits erwähnt, für den Warschauer Musikverein bestimmt, und zwar speciell für die Section des letzteren, die sich die Herausgabe der Werke von Moniusko und Chopin zur Aufgabe gemacht hat.

Unfälle. Der 39jährige L. D. stürzte auf der Widywolska-Straße vor dem Hause Nr. 22 und zog sich erhebliche Verletzungen an den Händen zu.

An derselben Stelle glitt bald darauf die zwölfjährige Feige Guterbaum aus und verstauchte sich beim Fallen den Fuß.

Auf der Lipowa-Straße vor dem Hause Nr. 84 stürzte die 56jährige Salomea Siedlikowska und zog sich eine Verletzung der rechten Hand zu.

An der Ecke der Petrikauer und Zielona-Straße wurde der 50jährige S. D. durch eine heftige Erschütterung aus der Droßkule geschleudert, fiel zu Boden und trug zwei Wunden an der Stirn davon.

Wahr und richtig zu athmen, ist eine Hauptsache gerade im Winter für Alle, die lange Zeit im Zimmer sich aufhalten müssen. Man kann Tage und Nächte lang hungern und dürsten, ohne zu sterben, aber man kann nicht wenige Minuten aufhören zu athmen, ohne zu ersticken. Durch die richtige Athmung in frischer Luft wird die Lungen- und Herzthätigkeit angeregt und die vermehrte Sauerstoffzufuhr begünstigt den Stoffwechsel, der sich in einer gesunden Blutbildung u. lebensfrischen Gesichtsfarbe äußert. Die krankhafte Stubeheckerfarbe des Gesichtes ist das sicherste Zeichen, daß schlechte, verbrauchte Luft der größte Feind der menschlichen Gesundheit ist.

Vergiftungsgefahr beim Gebrauch roher Schwefelsäure und roher Salzsäure. In neuerer Zeit sind mehrfach tödtliche Vergiftungen durch Einathmen von Arsenwasserstoffgas vorgekommen. Dieses äußerst giftige Gas entsteht u. a. bei der Einwirkung von Schwefel, beziehungsweise Salzsäure auf Metalle, z. B. Zink und Eisen, wenn die rohe Säure nicht von ihrem Arsengehalt befreit ist. Diese Einwirkung wird in vielen Gewerben benutzt, beispielsweise um Wasserstoff für Löthzwecke oder zum Füllen von sogenannten Kinderlustballons zu entwickeln, oder um Eisen zu biegen. Es wird deshalb auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, welche beim Arbeiten mit roher arsenhaltiger Schwefelsäure und Salzsäure entstehen. Es empfiehlt sich allgemein, falls zur Unschädlichmachung des giftigen Gases nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, nur arsenfreie Schwefel- beziehungsweise Salzsäure zu verwenden. Da der Preisunterschied zwischen roher Schwefelsäure und roher arsenfreier Schwefelsäure und ebenso zwischen roher Salzsäure und roher arsenfreier Salzsäure nur gering ist, bei Bezug von kleinen Mengen überhaupt kaum besteht, so sind auch Handwerker und Fabrikanten in der Lage, arsenfreie Säuren zu verwenden und damit sich und ihre Arbeiter vor schweren Vergiftungen durch Einathmung von Arsenwasserstoff zu schützen.

Ist Tanzen gesund? Dem normalen Organismus, in welchem die Athmungsorgane, durch keine Krankheit heimgesucht, ihres Amtes walten und das Blut ungehindert, durch die Herzthätigkeit geregelt, seinen Umlauf hält, kann und wird der Tanz niemals Schaden bringen. Auch der nicht völlig Gesunde wird an gewissen Tänzen theilnehmen dürfen. Wenn ihm der wildjagende Galopp oder überhaupt Rundtänze mit ihren Drehungen und dem meist schnellen Rhythmus verjagt bleiben so sind ihm dafür Tourtänze, sowie Polonaise, Quadrille und vor Allem das Menuet ohne jedes Bedenken gestattet. Melancholischen und nervösen Naturen kann solch' Vergnügen nur empfohlen werden: es erheitert den Sinn, fördert für Bewegung und wirkt anregend auf den Appetit. Unsere moderne Jugend, zumal in den besseren Ständen, sitzt viel zu viel und ist, wofern sie nicht dem Sport huldigt, meist stubenhockerig über alle Maßen.

Die Figur der Eisblumen beruht auf dem Gesetze der Schwerkraft. Wasser kristallisiert beim Gefrieren sechseckig, und zwar in Nadeln und Blättchen. Die Erstarrung des Wasserbeschlages am Fenster, sowie die spätere unmittelbare Umwandlung des abgekühlten Wasserdampfes in Eis geht nun am Fenster von unten nach oben vor sich. Da nun der Aufbau der winzigen Eis-kristalle auf der senkrecht stehenden Fläche der Fenster Scheibe erfolgt, so haben die Eis-kristalle mehr oder weniger die Neigung, nach rechts oder links umzufallen. Tritt dann vollends irgend eine Störung ein, so wird das Eis-kristall auf die Seite fallen. Die Kristallisation spielt sich aber sehr schnell ab. In dem Augenblick, wo das erste Kristall seitwärts fällt, schlägt sich ihm daher auch schon ein neues an, das durch seine Verbindung mit dem ersten sich ebenfalls zur Seite neigt. Dieser Vorgang wiederholt sich beständig, und auf diese Weise, da sich immer ein fallendes Kristall an das andere anschließt, entstehen die Kurven, die dem Fenster die Gepräge der Blätterform verleihen. In umgekehrter Richtung wie das Emporschieben der Eisblumen geht ihre Auflösung vor sich. Es wird an den oberen Theilen der Fenster Scheiben die warme Luft am frühesten einwirken. Zugleich sind aber auch die obersten Eisblumenzacken die feinsten und am wenigsten widerstandsfähigen.

Das Comité der Handwerker-Schule des L. Chr. B. theilt mit, daß folgende neue Mitglieder der genannten Institution beigetreten sind:

Delan Szamota, Frau E. Weyer, Fr. E. Bredschneider, Fr. Berlach, Fr. Bartisch, Fr. E. Karisch, Fr. S. Marlowka, Fr. Reinhardt, Fr. Tymowska, Fr. Dr. Wiskiewska, Fr. Dr. Wienig, z. l. Fäulein Kinkel, Fr. Hentschel, Dr. S. Kowia, S. Goldfeder, Mrs. A. Neumann, Lidiszowski, A. Kraszt, Ferd. Nawski, S. Turkiewicz, A. Kutz, W. Kazmierczak, M. Jesiat, A. Wojcjal, S. Kopyjas, A. Urbanowski, Act.-Gef. R. Kinder-Pabiantze, Ing. Bzikowski.

Einmalige Spende liefen ein von Herren: Polizeimeister Chyranowski, Rbl. 5, Ad. Stenzel Rbl. 2, K. Malcinski 4 Rbl. 50 Kop., Dr. Konio Rbl. 5, G. Wagner Rbl. 1, gesammelt von Herrn Ed. Wagner 2 Rbl. 5 Kop., G. Herbst Rbl. 100, I. Lodzer Spar- u. Vorschußkasse Rbl. 25, II. Lodzer Spar- u. Vorschußkasse Rbl. 88. Durch die Redaktion „Lodzer Tage-



Blatt" Nbl. 3, „Neue Ediger Bzg.“ Nbl. 10, „Kozwoj“ Nbl. 105, „Gonic Lodzki“ 28 Nbl. 50 Kop., in Summa 378 Nbl. 5 Kop.

Ernannten Spenden dankt bestens das Comité der Handw. Schule des L. Chr. W. B. Mitglied-Cassirer: D. Bieder mann. Mitglied: L. Kozminski.

— Im Thalia-Theater findet heute Abend auf vielfaches Verlangen eine nochmalige Wiederholung der Posse „Coralie & Co.“ bei billigen Preisen statt.

— Ein Versiegel zum Gebrauch der neuen Rechtschreibung gibt der Verfasser der in den beyischen Schulen eingeführten „Sprachübungen“, Lehrer Franz Dittmar, in folgenden Zeilen:

In Tal, Lat, Ton, in Tor, Tür, Tran Ist's h für immer abgetan. Die Tränen weint man ohne h; Der Thron" steht unerschütterter da. Man trennt, es ist ein klüsam Ding, Nun halt-le, Schwitz-zen, Sur-gelung. Fremdwörter schreib noch deutscher Art, Zum Beispiel: Bluse, Gips, Pomade, auch Kolb, Lör und Schokolade, Dagegen Chaise, Tour, Logis, Cafee, Journal und Zalusst! Nach Vorschrift s'ht man nun die Zeichen Wie Punkte, Strichpunkt und dergleichen. Das Komma wird „Beistich“ genannt. Und künftig sparform angewandt, Schreibt man ein Wort bald groß, bald klein, Verschiden klein wird's beste sein.

— Was leistet der Mensch in einem Jahre? Der sechste Theil aller Geborenen stirbt im ersten Jahre wieder, bis zum 45. Jahre sterben zuka 50 pCt., das 80. Jahr erreicht nur etwa der dreißigste Theil aller Erdenbürger. Innerhalb eines Jahres werden 36,792,000 Menschen geboren (man rechnet auf die Minute 70 Geburten und 67 Todesfälle), während die Zahl der Gestorbenen 35,215,200 beträgt. Das ergibt in einem einzigen Jahre eine ungefähre Zunahme der Menschen um 1,576,800. Man rechnet im Durchschnitt auf jeden Menschen jährlich 10 Krankheits-tage, das ergibt für die gesammten Erdbewohner, letztere nur zu 1 1/2 Milliarde gerechnet, die Summe von 15 Milliarden Krankheits-tagen. Jeder Mensch hat täglich durchschnittlich 10 Stunden gearbeitet, das sind 3650 Stunden, geschlafen täglich 8 Stunden, macht 2620 Stunden. Er hat 9,460,800 Nibenzüge geisban (die Minute zu 18 Athemzügen gerechnet), während die Zahl seiner Herzschläge sich — die Minute zu rund 70 angenommen — sogar auf 36,792,000 beiffert. Ein einziger Mensch hat im vergangenen Jahre 365 Pfund Brod verzehrt, was während eines auf 70 Jahre berechneten Lebens 25,550 Pfund ergibt, also einen Brodtvorrath von beinahe 19 Kubik-metern Inhalt oder ein Brod von 3 Meter Länge, 3 Meter Breite und 2 Meter Höhe ergeben müßte! Er hat gerade das Zwanzigfache seines eigenen Gewichts an Speisen und Getränken verzehrt! Der Mensch geht durchschnittlich täglich zwei Stunden, gleich 730 Stunden im Jahre. Während dieser 730 Stunden legt er, wenn er in der Minute 65 Meter geht, 2,847,000 M., das sind 2847 Kilometer, zurück. Ein Briefträger, der nur 3 Kilometer in einer Stunde abmacht und täglich 10 Stunden geht, also täglich 30 Kilometer abläuft, bringt es im Jahre, die Feiertage und Freistunden angenommen, auf die Summe von 9000 Km., er durchquert also 6mal das deutsche Reich. Am langsamsten haben sich die Fingerringel bewegt; da sie in 15 Jahren etwa 1 Meter lang wuchsen, so umfaßt ihre Jahresbewegung ungefähr 6 Centim. Würde sich ein Mensch die Nägel während eines 70jährigen Daseins niemals bischneiden und würden sie ununterbrochen fortwachsen, so würde der Betreffende am Ende seines Lebens 4 1/2 Meter lange Nägel haben.

— Unbestehbare Postfächer: M. Schurewki aus Loganrag, D. Matrowicz aus Somarand, Radmil aus Karez, S. Kym-lowski aus Turkistan, Ch. Berger aus Lohz, Goldberg aus Warschau, Berg aus Deutschland, F. Boite aus Warschau, N. Vafina aus Karez.

**Aus aller Welt.**  
— Die Ruthe für Ladendiebinnen. Ein drastisches Mittel wendet der Besitzer eines großen Londoner Modewaarengeschäfts an, um Ladendiebinnen zu bestrafen und von ihren diebischen Gelüsten zu kurieren. Wenn eine Dame, wie Truth misdel, beim Diebstahl abgefaßt wird, stellt der Besitzer ihr die Wahl zwischen der Ruthe oder der gerichtlichen Verfolgung. Entschidet sie sich für die körperliche Züchtigung, so wird diese im verschwiegenen Kämmerlein von der Gattin des Besitzers vollzogen. Bis jetzt haben 22 Damen die Ruthe der öffentlichen Gerichtsverhandlung vorgezogen. Die Frau des Ladendiebstahls wird als eine sehr kräftige und muskulöse Person geschildert und die Ruthe soll auch nichts zu wünschen übrig lassen.  
— Der Gedank, in Londoner Nebel-luft Schwindsüchtige in freier Luft leben und schlafen zu lassen, ist eigentlich etwas überraschend, aber er ist durchgeföhrt worden. Der Vertreter des „Daily Telegraph“ hat über das Befinden der Kranken in dem Mount Vernon-Hospital in

Hampstead, London, Erkundigungen eingezogen. Er schreibt darüber:

Alle Fenster waren offen und in keinem Kamin war auch nur die Spur von Feuer. Ueberall zog es und die Erkältung schien allenthalben zu lagern. Meine eine Frage war natürlich, wie es den Kranken bei dem augenblicklichen Wetter gehe. Die Antwort lautete, daß der Husten zugenommen habe. Auf den Appetit und den Schlaf der Kranken hat der Nebel aber keinerlei Einfluß gehabt. Es wurde auch auf den Nebel in keiner Weise Rücksicht genommen, und auf den Balkon, wo ungefähr 40 Personen absolut in freier Luft schlafen, waren die Betten für die Nacht vorbereitet. Der Balkon des ersten Stockwerks ist für die Männer, der des zweiten für die Frauen vorbehalten. Der Boden ist mit dickem dunkeln Einokum bedeckt und jedes Bett vollständig mit einem wasserdichten Ueberzug bedekt. Der Kranke kann so viele Bettdecken haben wie er will. Es ist vorgeschrieben, daß er um mehr Decken zu bitten hat, sobald er sich kalt fühlt. Ein Blick auf die Betten ließ aber erkennen, daß die Kranken nicht mehr Decken im Gebrauch haben, als gewöhnliche Sterbliche in einem gewöhnlichen Schlafzimmer. Die Aerzte haben festgestellt, daß sich die Kranken sehr schnell an das Schlafen und den Aufenthalt in freier Luft gewöhnen. Viele v isfieren sogar, daß sie sich in der freien Luft viel wärmer fühlten als im geschlossenen Raume. Die meisten Kranken sagen, daß sie die Lebensweise zu Hause forssetzen würden, und in vielen Fällen ist der Beweis erbracht, daß dies thatsächlich geschehen ist.

**Telegramme.**

Petersburg, 27. Jan. Auf der Gri-wanischen Straße, zwischen den Stationen Lager und Karabure, fand eine Entgleisung des Personenzuges statt. Ein Conducteur blieb todt, einige Personen haben schwere Verletzungen davongetragen.

Petersburg, 27. Januar. Der „Pycek. Wawazur“ meldet, daß sich die Erdstöße in Andischan noch täglich wiederholen.

Wien, 27. Januar. Aus Mentone wird gemeldet, daß die Prinzessin Louise und Gironden evangelischen Glauben annehmen wollen. Die Nachricht hat am hiesigen Hof einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Es heißt, die Prinzessin werde, sobald die Trennung ihrer Ehe vollzogen ist, aus der Liste der Erzherzoginnen gestrichen werden.

Wien, 27. Jan. Wie in Regierungskreisen verlautet, wird Ministerpräsident von Koerber demächst die großen Parteien des Reichsraths ersuchen, sich über die Form und den Inhalt einer baldigen Aenderung der Geschäftsordnung zu einigen, da ohne eine solche an eine entsprechende Thätigkeit des Reichsraths nicht zu denken sei.

Leipzig, 27. Jan. Die große Treibriemenfabrik von Frielhof ist zum größten Theil niedergebrennt. Der Schaden ist bedeutend.

Pest, 27. Januar. Von drei Kanostreichern, welche über Nacht im Gefängniß zu Szaga untergebracht waren und am anderen Morgen weiter transportirt werden sollten, wurden morgens insolge Ausflümens von Kohlenoxydgasen aus dem Ofen zwei todt, der dritte lebend aufgefunden. Ihre Identität konnte, da jegliche Papiere fehlten, nicht festgestellt werden.

Paris, 27. Jan. Graf Bont de Castellane, dessen Mandat von der Mehrheit der Deputirtenkammer für ungültig erklärt worden war, wurde bei der gestrigen Neuwahl in Castellane mit einer Mehrheit von über 100 Stimmen wiedergewählt. Gegenkandidat war Andis Siegfried, der Sohn des früheren Handelsministers.

Paris, 27. Jan. In der Blözese Duim-per ist weiteren 31 Priester das Gehalt von der Regierung entzogen worden, weil dieselben den Religionsunterricht in bretonischer Sprache erteilt hatten. Die Zahl der gemögregelten Priester ist damit auf 51 gestiegen.

Paris, 27. Januar. Präsident Loubet wird am 5 April in Algier landen und sich nach Dian, Constantine und Philippville begeben.

London, 27. Jan. Zwischen England und Venezuela ist eine Einigung erfolgt. Deutschland hat noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Vereinigten Staaten machen thatsächlich ihre Flotte mobil und bereiten sich auf den Krieg vor.

London, 27. Januar. Der „Daily Telegraph“ schreibt:

Wenn die Besagung des Forts San Carlos das Feuer auf die deutschen Kreuzer eröffnet hat, so waren diese ganz in ihrem Recht, wenn sie die Kanonen des Forts zum Schweigen brachten. Zweifellos würden englische Kapitäne ebenso vorgegangen sein.

Plymouth, 27. Januar. Das Feuer in der Maschinenbauwerkstätte und in der Dampfsägemühle, wo große Holzmassen angesammelt waren, hat ungeheuren Schaden angerichtet. Die Feuerwehr konnte allein die Situation nicht beherrschen und mußten die Matrosen der Kriegsschiffe requirirt werden. Das Feuer konnte noch am nächsten Tage gelöscht werden.

Amsterdam, 27. Januar. Durch eine furchtbare Feuersbrunst wurden gestern im hiesigen Hafen sechs große Getreidespeicher zerstört. Das Feuer wüthete sechs Stunden; der angerichtete Materialschaden wird über 2 Millionen Gulden geschätzt.

Madrid, 27. Jan. Die Generalkapitäne von Cadix Cartagena und Ferrol statteten gestern dem König einen Besuch ab. Nachmittags hatten dieselben eine Konferenz mit dem Marineminister, welcher ihnen seine Reorganisationspläne vorlegte und mit ihnen die erforderlichen Neubauten und die Feststellung des Kontingents besprach.

Madrid, 27. Jan. Eine Versammlung der ehemaligen liberalen Minister hat ein neues Parteiprogramm festgesetzt; die Hauptpunkte desselben sind folgende: Freiheit des Vereinsrechtes, auch für religiöse Vereinigungen, allgemeines obligatorisches Wahlrecht, Unvereinbarkeit des Abgeordnetenmandats mit anderen Aemtern, Fernhaltung von den europäischen Streitfragen, Engerknüpfung der Bande mit Portugal und dem spanischsprechenden Amerika, Wiederherstellung der Flotte, Maßregeln zu Gunsten der niederen Bevölkerungsklassen, Amortisation der auswärtigen Schuld usw. Die Versammlung ernannte keine Parteiführer, sondern einen leitenden Ausschuß.

New York, 27. Januar. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Caracas ernannte ein früherer venezolanischer Finanzminister, die Meldung, daß deutsche Kapitalisten durch Vermittelung der Diefonto-Gesellschaft Venezuela 50 Millionen Francs baar geliehen hätten, falsch.

New York, 27. Jan. Aus Charleston (Süd Carolina) wird berichtet, daß dort im Staate Georgia ein heftiges Erdbeben stattgefunden hat. Der angerichtete Schaden ist bedeutend; ob Menschen dabei ums Leben gekommen sind, ist noch nicht festgestellt. Seit 1885 war in Charleston kein Erdbeben beobachtet worden.

Washington, 27. Jan. Außer der bereits bekannten Einzelheiten setzt der Panamakanalvertrag fest, daß das Gebiet am Kanal neutral sein soll, und daß die Vereinigten Staaten seine Neutralität sowie die Oberhoheit Kolumbiens garantieren. Es wird hier eine gemeinsame amerikanisch-kolumbische Kommission eingesetzt werden, um Bestimmungen betreffend eine Gesundheitspolizei einzuführen und aufrechtzuerhalten. Die Vereinigten Staaten weisen jede Absicht zurück, die dahin zielt, der Oberhoheit Kolumbiens Eintrag zu thun oder andere Staaten von Süd- und Zentral-Amerika zu vergrößern; im Gegentheil, die Vereinigten Staaten erklären, daß sie zur Stärkung obgenannter Republik beizutragen, sowie dieselben in der Entwicklung und Aufrechterhaltung ihrer Wohlfaheit und Unabhängigkeit unterstützen wollen. Kolumbien gesteht zu, daß es keiner Macht innerhalb bestimmter Grenzen dieses Gebietes Theile zu Kohlenhäfen weder abtreten noch pachweise überlassen, oder daß es überhaupt etwas thun werde, das dem Bau, der Sicherheit oder dem freien Gebrauch des Kanals Eintrag thun könnte. Die Vereinigten Staaten werden Kolumbien materielle Hilfe leisten, um zu verhindern, daß dieses Gebiet besetzt werde.

Panama und Colon sind zu Freihäfen erklärt worden für Kauffahrtschiffe, die bestimmt sind, den Kanal zu durchfahren. Der Kanal wird dem Handel 14 Jahre nach Austausch der Ratifikationen geöffnet werden.

Fez, 27. Januar. Der Sultan trifft Vorbereitungen zu einer Entscheidungsschlacht. Er steht mit 12,000 Mann in fester Stellung bei Fez.

**Angelommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Böbl aus Brünn — Elbtal aus Bwercle — Bzniewski aus Cichanow — Salimon aus Petersburg — Khlles aus Berlin — Sonas aus Budapest — Ter-Pogojow aus Armatow — Weinstrob aus Kiew — Sommerfeld aus Mostau — Fürst aus Charlottenburg — Oberst Andrejew aus Petrikau — Gerle, Wapzner und Dombrowski, sämmtlich aus Warschau.  
Hotel Manntuffel. Herren: Fraenel aus Minel — Marlowicz aus Witebat — Wetin aus Mostau — Sangblut aus Berlin — von Falkenstiel aus Dresden — Legjewski aus Alex ndrowat — Koltgenst aus Petrikau — Hofberg aus Mostow a. D. — Sipis aus Kiew.  
Hotel Victoria. Herren: Kobylanski aus Mierzyce — Biedorow aus Wlodejew — Ter. Kralelow aus Lissä — Mamulajschwili aus Dzurgetat — Sercaj aus Bontzin.  
Hotel de Pologne. Herren: Marschal aus Bontzin — Tauer aus Podoginsk — Barablow aus Sluchow — Bojunczyk aus Wlodejew — Perafimantel aus Kempen — Walidnisi aus Benezca — Targ Dombrowski, Waud rstop und Azerati, sämmtlich aus Warschau.

**Todtenliste.**

- Olto Will, 3 Wochen, Zimmerstraße Nr. 25.
- Albert Dewald Sonn, 77 Jahr, Konstantinestr. Nr. 55.
- Mela Hedwig Bider, 1 Monat, Solonastr. Nr. 46.
- Johann Albert Grilfuß, 79 Jahr, Widzewstr. Nr. 125.
- Hedwig Wilta Ludwig, 1 Monat, Dluga Nr. 107.
- Wanda Klaus, 26 Jahr, Petrikauer Nr. 279.
- Hedwig Fidler, 10 Wochen, Wodna Nr. 20.
- Gottlieb Id, 74 Jahr, Dombrowa.
- Marianne Kuznecow, 47 Jahr, Birelona 38.
- Franciek l Malicki, 2 Jahr, Ruekaftr. Nr. 13.
- Stanislawa Smigieleka, 2 1/2 Jahr, Petrikauerstr. Nr. 259.
- Aniela Gant, 46 Jahr, Alexander Hospital.
- Serowesa Klima, 1 Jahr, Grabowa Nr. 19.
- Marianne Brzeginska, 12 Jahr, Wysofa Nr. 24.
- Josel Dukuski, 11 Monate, Kal ska Nr. 21.
- Felck Przegzinski, 60 Wulzanskastr. Nr. 97.
- Jar Pilz, 48 Jahr, Sulijaskafte Nr. 10.
- Boleslaw Mos, cy keli, 7 Wochen, Konstantiner Nr. 20.
- Sigmund Gricki, 2 Jahr, Alexandrowka Antonina Krieger, 43 Jahr, Franciek-tanska Nr. 45.
- Wac-law Zomski, 2 Jahr 4 Monat, Dluga Nr. 14.
- Kozimierz Kochanial, 8 Wochen, Nowalftr. Nr. 29.
- Jar Dowl. wcz, 5 Wochen, Ko. star-tinerstr Nr. 65.

Nachstehende Telegramme konnten von Telegraphenamate theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:  
Smigazyk. aus Brest-Kuj-wil.  
Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Die Staatsbank verkauft:**

Kratten:  
auf London auf 3 Monate zu 93,90 für 10 Pf.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 46,05 für 100 Mark  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,42 für 100 Franc  
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulden.  
Ghed's:  
auf London zu 94,80 für 10 Pf.  
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,70 für 100 Franc.  
auf Amsterdam zu 78,15 für 100 Holl. Guld.  
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.  
auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dan. Krone.  
Die Staatsbank wechselt Kreditbilleten a Goldmünze um in unbeschränkter Summe Nbl. — 1/16 Imperial, entgält 17,424 D. Reingold.  
Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:  
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. —  
Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 „ 7 „ 50



Simperle und Goldsimperle noch feinerer  
 höher, belegte Dukaten — nach dem Gewicht  
 reiner Goldgehalt, ohne Abzug der Ge-  
 wichte für die Umprägung, wobei gerechnet wer-  
 den 1 Sol., der ständige — 5 ghl. 05 Kop. und  
 Doll — 5 Kop. (abgerundet).

**S a h r p l a n**

Bei den eilfertigsten Aufsuchungen Kohz—Patis-  
 nite, Kohz—Güter.  
 Kohz—Patisnite.  
 Kohz—Patisnite.

Abfahrt des 1. Buges aus Kohz um 7.00 früh.  
 Abfahrt des letzten Buges aus Kohz 11.00 früh.  
 Abfahrt in Patisnite um 7.35 früh.  
 Abfahrt in Patisnite 11.35 früh.  
 Abfahrt des 1. Buges aus Patisnite um 11.00  
 früh.  
 Abfahrt des letzten Buges aus Patisnite um 11.35  
 früh.  
 Abfahrt in Kohz um 7.35 früh.  
 Abfahrt des 1. Buges aus Kohz 11.00 früh.  
 Abfahrt des letzten Buges aus Kohz 11.35 früh.

Abfahrt des 1. Buges aus Kohz 7.00 früh.  
 Abfahrt des letzten Buges aus Kohz 11.00 früh.  
 Abfahrt in Kohz 11.35 früh.  
 Abfahrt des 1. Buges aus Kohz 7.00 früh.  
 Abfahrt des letzten Buges aus Kohz 11.00 früh.  
 Abfahrt in Kohz 11.35 früh.

Abfahrt des 1. Buges aus Kohz 7.00 früh.  
 Abfahrt des letzten Buges aus Kohz 11.00 früh.  
 Abfahrt in Kohz 11.35 früh.  
 Abfahrt des 1. Buges aus Kohz 7.00 früh.  
 Abfahrt des letzten Buges aus Kohz 11.00 früh.  
 Abfahrt in Kohz 11.35 früh.

**Goursbericht.**

Berlin, den 27. Januar 1903.

100 = Gulden 216 Mk. —

Ultimo = Mk. 216 —

Paris	40
London	9
Porto	37
Wien	70
Madrid	39
Barcelona	65

**Edgter Spalio-Theater.**

Am Donnerstag, den 29. Januar 1903.  
 Bei populären und halben Preisen aller Plätze.  
 Die für heute Donnerstag angeordnet gewesene  
 erste Aufführung der Operette „Ein Mann in  
 der Luft“ ist bestmühter Gründe  
 halber um einige Tage vertagt worden. Da-  
 für gelangt auf ganz besonderen Wunsch zum 11.  
 Male zur Aufführung:  
**Die Operette „Die Schöne“**

**Sociale und Co.**

Die große französische Modistin sitzt in 3 Etagen von  
 Nr. Reichs-Regie u. Nr. Gemeindepark. Deutsch von Nr.  
 Hauptstadt.

Morgen, Freitag, den 30. Januar 1903.  
 Bei festgelegter populärer und halben Preisen  
 aller Plätze.  
**Das Modell.**

Die Operette in 3 Akten von Franz v. Suppé.  
 In Vorbereitung für Sonntag den 1. Februar

Die Operette in 4 Akten von J. Pfaendler.  
 Gängig neu für Edg.

**Dr. S. Lewkowitz.**

Zachodniastr. 55, neben den Kornbänken.  
 Sprechstunden n. 8—11 Son. u. 5—8 Nachm.  
 Für Damen von 2—3 Uhr.  
 In Sonntags- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8.

**HELENNENHOF.**

Fähigst Aufzutreten:

Internationaler Soubrreten  
 Geburt! Grl. Gisa Brion. Mei!  
 Frau! Truppe Schwamm Mei!  
 10 Damen 5 Herren.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Kop.



**J. SCHNEIDER**

Grüne A U S W A H L  
 in H E R R E N - u n d D A M E N -  
 K I N D E R - W Ä S C H E  
 empfangt das Wasche- u.  
 Galanteriewaren-Geschäft  
 Perlmaner-Str. 95

**Technikum Strelitz** (Gleichen-  
 Ingenieur-Technik- u. Maschinenbau, Maschinenbau,  
 u. Bergbauwissenschaften, Bergbau, Maschinenbau,  
 Maschinenbau, Taglich. Eintritt. Abgehörtes Studium.)

Ud r. 1870 egzysztujacy

**Magazyu Mebli**

**ZALESKIEGO i SKI**  
 w WARSZAWIE (25—15  
 2 Erywanaska 2  
 Com gminy Ewangelickiej  
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**PATENTIERTE**  
 WAREN-MUSTER-MODELLE  
 INO. D. FRAENKEL  
 WARSCHAU-S. KRZYKAWA 48

**Butter**  
 auch ganz fettsich (sich) nach gelassener, u. gute Kostunter  
 empfiehlt  
 Butterniederlage Wislitzerska 62  
 ganz im Garten.

**Tafel-Butter,**  
 Kujawler  
 frische, vorzügliche, feine

Benediktas Knie, und als sie es jetzt von Neuem tanzen ließ, lachte  
 es laut hinaus in voller Glückseligkeit.  
 Im Rücken der Gruppe that sich sacht die Thür auf, und hinter  
 dem Gärtner, der ein sehr verblüfftes Gesicht zeigte, trat Manfred  
 von Rüdinhausem in's Zimmer. Benedikta gewahrte ihn sofort  
 durch den Spiegel. Sie wandte sich rasch um, wie um sich zu verge-  
 wissern, daß es keine Sinnes Täuschung sei, in der sie besangen war  
 — nein, dort stand der schöne Mann und sah wie gebannt nach ihr  
 herüber.

„Was ist denn, Ewald, warum bringst Du den Herrn hier  
 zu uns herein?“ rief Frau Flora halb erschrocken, halb vorwurfsvoll.  
 Hatte ihr Mann es denn total vergessen, das daß Vorhandensein des  
 Kindes, vor Allem Benedikta Schreiner's Gegenwart, für Fremde  
 ein Geheimniß sein sollte? —  
 „Wenn der Herr eine Bestellung zu machen hat, drüben auf  
 der anderen Seite vom Flur ist Dein Arbeitszimmer, wo Du  
 auch alle Deine Papiere hast, ich hatt' ja können eine andere Lampe  
 herüberbringen.“

„Der Herr hat keine Bestellung,“ unterbrach der Gärtner,  
 immer mit demselben verdüßten Gesichtsausdruck seine Frau.  
 „Der Herr hat gesagt, er will durchaus unser gnädiges Fräu-  
 lein sprechen. Er hat mich erst gar nicht gefragt, ob sie überhaupt  
 hier ist, er hat es gewußt!“  
 „Ja, das that ich!“

Manfreds tiefbläuliche Stimme klang ein wenig unsicher.  
 „Und ich habe eine große Bitte an Sie Beide!“  
 Er wandte sich den Gärtnerleuten zu, seine Augen ließen aber  
 nicht einen Moment von Benedikta und dem Kinde.  
 „Würden Sie mich eine kleine Weile mit dem gnädigen  
 Fräulein allein lassen? Ich habe etwas sehr Wichtiges mit der  
 Dame zu besprechen, und das müßte ohne Zeugen geschehen —“  
 „Gewiß, wenn Fräulein das auch so haben will!“  
 Benedikta neigte stumm das Haupt, es war, als habe ihr die  
 Ueberraschung die Sprache geraubt.

„Komm' also, Mann, wir gehen hinüber in Deine Stube,  
 und Fräulein wird uns rufen, wena sie es an der Zeit hält. Aber  
 den Kleinen sollen wir doch mitnehmen, nicht wahr, der stört hier  
 doch nur?“  
 „Ja — — a!“ entgegnete Manfred zögernd.  
 „Er könnte unrühig werden, obgleich eigentlich ... nehmen Sie  
 ihn doch lieber mit sich, bitte!“

Er sah währenddessen das Kind an, als wolle er sich dessen  
 Anblick einprägen für alle Zeit. Und das Kind moß seinerseits den  
 fremden Eindringling, der es so ganz unerwartet in seinem Ver-  
 gnügen gestört hatte, mit großen, erstaunten Augen, in denen es  
 förmlich wie ein Vorwurf zu lesen stand.  
 „Komm', Freddychen, zu mir!“ lockte Frau Flora und streckte  
 die Arme nach dem Kinde aus.

Freddychen aber wollte nicht kommen. Es versteckte sein Ge-  
 sichtchen an Benediktas Brust, klammerte sich mit kräftigen Fäustchen  
 an ihrem Kleide fest und stimmte endlich, als die Pflegemutter es  
 resolut losmachte und auf den Arm nahm, ein lautes, protestirendes  
 Geschrei an. Genau wie damals, als Regine den goldglänzenden  
 Rosenkorb mit seinem lebendigen Inhalt forttrug, hörten die Zurück-  
 bleibenden diese weinende Kinderstimme, schwächer und schwächer  
 werdend, zu sich herüberdröhnen, freilich mit dem einen, schwer in's  
 Gewicht fallenden Unterschied, daß damals eine große geladene Ge-  
 sellschaft dem Drama beiwohnte und heute nur zwei Personen, freilich nahe  
 genug betheiligte!

„Woher wußten Sie, Herr v. Rüdinhausem, wer hat Ihnen  
 gesagt?“ Benedikta hatte zuerst die Sprache wiedergefunden. Der  
 welt- und formengewandte Assessor suchte umsonst nach irgend einer  
 Einleitung. Er wandte jetzt den Kopf nach der Thür zurück, durch  
 welche Flora mit dem Kinde verschwunden war.  
 „War das —“ das „corpus delicti“ hatte er sagen wollen.  
 Er war es gewohnt, das Kind in seinen Gedanken stets so zu  
 nennen. Aber nicht nur Benediktas Anblick gab ihm den naheliegen-  
 den Gedanken ein, es möchte jetzt und hier eine andere Bezeichnung  
 besser am Platze sein, — auch die Erinnerung an das reisende, roßige  
 Kindergeschick, das er soeben noch, hell und warm vom Lampenlicht  
 beschienen, hier erblickt hatte, schien ihm gebieterisch einen neuen  
 Namen zu fordern. Manfred hätte jetzt seinen noch vor Kurzem  
 ausgesprochenen Satz, ein kleines Kind sehr genau wie das andere  
 aus, keinesfalls wiederholen mögen. Dies Kind hatte ihm ohne  
 Frage einen ganz besonderen Eindruck gemacht.

„War das mein Kind?“ fragte er ohne Umschweife. Warum  
 vor den wahrhaftigen Augen dieses Mädchens, noch eine Komödie  
 versuchen?

„Ja!“ erwiderte Benedikta einfach.  
 „Und Sie haben — Sie haben —“ er brachte den Satz nicht  
 weiter, er kam ganz nahe an das junge Mädchen heran, ergriß flür-  
 misch dessen beide Hände und küßte sie mit heißen, feuernden Lippen,  
 küßte sie, eine um die andere, immer wieder, diese Hände, die ihm  
 sein Kind behütet hatten.  
 „Aber wie konnten Sie wissen,“ begann Benedikta von Neuem  
 und mühte sich, ihm ihre Hände fortzuziehen, ... mühte sich  
 umsonst, ... er gab sie nicht frei! „Wie ich wissen konnte?“ Ihm  
 glückte jetzt wieder die Rede, obgleich das Wehen in der Stimme  
 fortbauerte.

„Gewußt habe ich nichts, nur geahnt. Ich habe das Kind  
 gesucht seit längerer Zeit, — Sie sehen mich so erstaunt an, ...  
 Sie hatten mir das nicht zugetraut?“  
 „Nein,“ bekannte Benedikta offen, „das hatte ich wirklich nicht!“  
 „Wie sollten Sie auch?“ murmelte er halb für sich.  
 „Ich hatte es ja selbst nicht einmal gethan! Es überraschte,  
 besremdete mich selbst, daß ich soviel an dies Kind denken mußte, —  
 es war auch nicht — ich will nicht den Schatten einer Unwahrheit  
 zwischen Ihnen und mir lassen! Es war auch nicht gerade Liebe  
 zu dem Kinde, die mich auf die Suche gehen ließ: meine Pflicht  
 hab' ich thun wollen an dem Kleinen, ausgestoßenen Geschöpf, ...  
 einfach nur das! Da die Mutter es nicht wollte, so gehörte es zu  
 mir, und der Gedanke, nicht um seinen Verbleib, nicht um sein  
 Wohlbefinden zu wissen, ließ mir keine Ruhe. Ich war sehr leicht-  
 lebzig, sehr sorglos bisher in solchen Dingen, das sollen Sie wissen,  
 das Bekenntniß bin ich Ihnen schuldig. Ich habe mich selbst nicht  
 wiedererkannt in dieser Angelegenheit. Männer beurtheilen derartige  
 Dinge meistens in sehr leichtfertiger Weise, ... zu diesen Männern  
 habe eben auch ich gehört! Es hat mich durchaus nicht beglückt, daß  
 hier mit einem Male mein Gewissen erwacht war und mich so scharf  
 zur Erfüllung meiner Menschenpflicht antrieb, — im Geantheil!  
 Aber das änderte nichts an der Thatfache. Darf ich hoffen, daß  
 Sie mir hierin Glauben schenken, Fräulein Benedikta?“

Er hatte sie noch nie beim Namen genannt, aber es erschien  
 ihnen Beiden als das Natürlichste, daß er es jetzt that. In eine  
 Situation, wie die gegenwärtige es war, hätte das „gnädige Fräulein“  
 durchaus nicht hineingepaßt.

„Ja!“ entgegnete das Mädchen von Neuem, ohne jeden Zusatz,  
 aber bei einer Benedikta Schreiner genügte die eine Silbe.  
 „Und wie ich auf Ihre Spur gekommen bin, wollen Sie  
 wissen?“

Manfred ließ endlich des jungen Mädchens Hände aus den  
 seinigen, beantwortete aber ihre Aufforderung, sich zu setzen, mit  
 einem Kopfschütteln.  
 „Dazu haben Sie selbst unwissentlich beigetragen, — gewiß,  
 — Sie selbst, — ich kann das Wort nicht zurücknehmen. Wir be-  
 gegneten einander einmal in der Putzstrasse, Sie werden sich dessen  
 wohl kaum mehr erinnern, ... doch?“  
 (Schluß folgt.)

**Aus aller Welt.**

Der zweite Prozeß gegen den früheren  
 Direktor der Leipziger Bank Exner wird am 16.  
 Februar vor dem Schwurgericht zu Leipzig beginnen. Wie wir  
 seinerzeit berichteten, war Direktor Exner von dem Leipziger Schwur-  
 gericht wegen betrügerischen Bankrotts und Verschleierung des Ver-  
 mögensbestandes der Leipziger Bank zu fünf Jahren Zuchthaus und  
 fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Bei der Strafbemessung  
 hatte damals der Gerichtshof erwogen, daß der Angeschuldigte Exner das  
 Vertrauen, das ihm bei Uebertragung des Postens als Direktor der  
 Leipziger Bank entgegengebracht wurde, in schmäblicher Weise  
 mißbraucht und dadurch großes Unglück über viele Tausende gebracht  
 hat. Die von Exner eingelegte Revision hatte Erfolg, indem die  
 prozessualen Beschwerden als begründet anerkannt wurden. Es er-  
 folgte die Rückverweisung an das Leipziger Landgericht. Die erneuten  
 Verhandlungen dürften voraussichtlich drei Wochen in Anspruch nehmen;  
 als Zeugen werden sowohl Exndirektor Schmidt, wie sämtliche Auf-  
 sichtsräthe der Leipziger Bank und Dr. Gensisch erscheinen. Der letztere  
 hatte bekanntlich einen Antrag auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens  
 gestellt, nachdem er auf Einlegung der Revision gegen das  
 auf drei Jahre Gefängniß lautende Urtheil Verzicht geleistet hatte.







# Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Straße.  
Der Circus wird gut geheizt.



Heute, Donnerstag den 29. Januar 1903

## Große populäre Vorstellung

unter Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Um dem geehrten Publikum entgegen zu kommen, hat die Direction zu dieser Vorstellung

### Freies Entree für die Damen

bestimmt, nämlich jeder Circusbesucher hat das Recht, auf sein Billet eine Dame gratis einzuführen, oder zwei Damen können auf ein Billet zu dieser Vorstellung zum Circus besichtigen und entsprechend dem Billet nebeneinander Platz nehmen.  
Kogon für 4 Personen zu 4 Rbl. 40 Kop.

Zum 2. Male: Komische Pantomime mit Gesang und Tanz  
Beim Director eines Chantants.

Morgen: Große Vorstellung. Dieser Tage Ringkämpfe der berühmten Kämpfer, an der Spitze der unübertrefflichen Ringkämpfer Sbraylo.

## Concerthaus - Restaurant

Dzielnia 18

### Täglich Concert der Tischerkessen-Kapelle

im Nationalkostüm unter Mitwirkung der Solisten: des 10 jährigen Geigenisten Adas und der Pianistin Jozia

Entree frei

## Die zusammenlegbaren Kleiderbügel

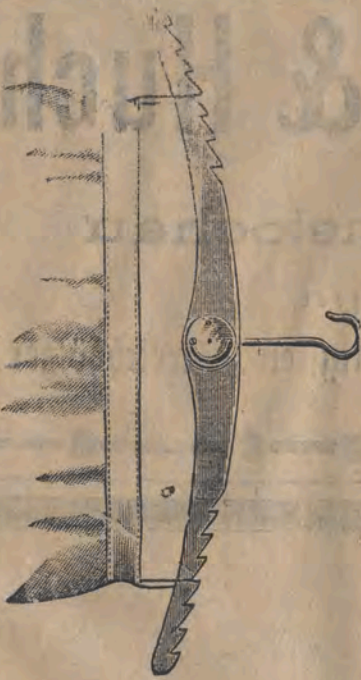
sind und bleiben die besten und billigsten.

Stück 10 Kop., mit Hosenhalter 15 Kop.  
Damen-Kleiderbügel 15 Kop.

Zu haben bei:

## GUSTAV ANWEILER.

Nawrot-Straße Nr. 1.



## Motor-Fächer!

Originelle französische Erfindung. Fächer funktioniert nach Art einer kleinen Windmühle!

### Elegantes-Damen-Geschenk

für den Corneol-Griff in Eisen oder Schildpaß-Imitation, nach Wahl! Prospekt: auf Wunsch gratis.

Preis Rbl 3

Erhältlich in allen Galanterie-Boaren-Handlungen und optischen Geschäften oder direct bei: Jean Sotzki und Co Warschau, Alexandersplatz Nr 12. Agenten überall gesucht.

Neu erfundene... einfindung von Rbl. 0,50 in Marken.

Gärtchen entsprechenden Maßstab!

## Если Вы играете на рояль

или пиёте, то подпишитесь на „Нувеллиста“.

Въ 1903 г. полный томъ „Нувеллиста“ состоитъ изъ 500 стр. нотъ въ больш. форматъ, на лучшей бумагѣ, состоящ. изъ новѣйш. фортеп. пьесъ, попури изъ оперъ, новѣйш. лучш. танцевъ т. е.

## 150 разн. новыхъ фортеп. нотъ 5 р.

состоящихъ изъ 52 салонныхъ мелодич. красив. пьесъ, попури изъ оперъ и нов. оперетъ. 36 новѣйш. модн. вальсовъ, кадрили, полекъ, па де катръ и др. модн. танц. 24 романсовъ знам. авторовъ модн. цыганск. романс. мелодекламац. 40 пьесъ, танцевъ и пьесъ для дѣтскаго возраста. Кроме того **бесплатно:** полную оперу или оперету („Гейша“ со словами) или альбомъ по выбору \*) Гр. подписчиковъ изъ 100 различн. номеровъ классич. и легкой музыки и роскошную картину „КРЕЙЦЕРОВА СОНАТА“ и 240 столб. музык. газеты.

Цѣна помѣщаемыхъ нотъ составляетъ не менѣе 75 р.

Нотъ для фортепiano помѣщается вдвое больше, чѣмъ въ прежн. годы. Сотрудниками „Нувеллиста“ состояли Глинка, Даргомыжской, Рубинштейнъ, Чайковский, а также всѣ известнѣе композит. легкой музыки. Сочинения лучш. авторовъ всего мира и теперь будутъ украшать страницы его. „Нувеллисту“ дадутъ все, что красиво, интересно и ново, и на что является мода и усиленный спросъ въ нотныхъ магазинахъ. Благодаря любезности издателя сочинений П. И. Чайковского, г-на П. Юргенсона, „Нувеллисту“ дадутъ въ 1903 году своимъ подпис-

## МУЗЫКА НОТЫ НОВОСТИ

П. И. Чайковского  
„ПИКОВАЯ ДАМА“  
и „ЩЕЛКУНЧИКЪ“.

Кромѣ того, имѣется въ портфель редакц. для 1903 г. рядъ модныхъ, нигдѣ не изданныхъ, новинокъ салонной и танцевальной музыки, а также цѣлый репертуаръ романсовъ, исполненныхъ артистами.

\*) Подробный списокъ оперъ и альбомовъ предназначенныхъ для прем. будетъ объявленъ не позже 1-го июня, выдача прем. послѣдуетъ съ декабр. номеромъ.

### Подписная цѣна

съ доставкой и пересылкой по Россіи 6 руб., за границу 8 руб. Требования просить адресовать въ С.-Петербургъ, въ Главную контору журнала „Нувеллисту“, Невскій 45.

**ТАМЪ-ЖЕ РАЗСРОЧКА**  
при подпискѣ — 3 руб., въ 1 марта — 2 р. остальн. Подписывающ. получаютъ все вышедш. съ 1 Января.

## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

# T. Bronk.

Petrikauer-Straße 14

Petrikauer-Straße 14

empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulier-Füllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländisch- und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenrostfächer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräth, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. f. w.

JOSEF WEIKERT  
LODZ.  
Andreassir. 26.

Patent-Matratzen.  
ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut kauft man Kinderwagen, Sportwagen, Rinderbetten, grobe Betten, Blumenkörbe, Waschtische, Geldkörbe, Grabhüter etc. nur bei Josef Weikert, Petrikauer-Straße Nr. 95.

## Staatl. konz. Breslau, Schlesische Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.

Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koebke, Vorsteherin.

## Gustav Anweiler

Nawrot-Straße Nr. 1

empfiehlt:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.  
Hierzüge mit und ohne Musik in allen Preislagen.  
Die neuesten diebesicheren Thürschlösser Rbl. 1.70.  
Neuestes Ring-Spiel Tip-Top 20 Kop.  
Vogelfänge in allen Preislagen von 60 Kop. an.  
Gestelle zu Hätel-Arbeiten von 15 Kop. an.  
Marktstangenbügel von 15 Kop. an.  
Imitator für Singvögel oder Vogelstimmpeife genannt, 35 K.  
Stöck-, Schirm- und Huthalter 40 Kop.  
Die berühmten Chr. H. Ebbach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.  
Spielwaaren aller Art in allen Preislagen.  
Puppen aller Art werden in Reparatur genommen.



(46)

## 2,000 Rbl.

in **Quartentelnscheinen** sind auf dem Wege vom Platz, Sellinowa durch die Benefizt. Baska und Gielmanaitr. bis zur Reichsbank, verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird ersucht die genannte Summe gegen gut Belohnung bei Kapitän Segertrauz, Promenadenstr. Nr 37, abzugeben.

## Junger Solider Ausländer,

mit praktischem Kenntnissen, sucht entsprechende Stellung in technischer mischer Fabrik oder verwandter Branche. Würde sicher ent. später mit entsprechendem Kapital beteiligen. Gefl. Off. erbitte unter: Labor 25 an die Red. des Łódzki Dziennik.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gelegeem Kursus der doppelten Buchführung. Reflectanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden. 89  
Übernahme auch Aufstellung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Etablissements.  
Sprechst. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung) **Buchführung**  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.  
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.  
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Frische feinste **Tafel-Butter**  
empfiehlt  
**A. Trautwein,**  
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatesen-Handlung  
Petrikauer-Straße 73. 9

Capitalkräftige **Fabrik aetherischer Oele, Essenzen, chemischer Producte**  
in Hauptstadt Russlands, 12 Jahre bestehend, mit jährl. Reingewinn von c. 25—30.000 Rbl, sucht Compagnon als Geschäftsführer mit c. 50.000 Rbl. oder Verkauf des Geschäfts. — Offerten sub. „B. Z. 396“ an Rudolf Ross, Breslau (Deutschland) erbeten.

**GUSTAV ANWEILER,**  
Nawrot-Str. Nr. 1,  
empfiehlt  
Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10  
Familien-Handnähmaschine „ 26  
Beste Familien-Fußmaschine „ 40  
Ringschiffchen-Nähmaschine „ 55  
Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher „ 60  
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb „ 45  
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine „ 60  
Rindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.  
Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.  
Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



### John Fowler & Co. in Magdeburg (Deutschland)

sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfpflügen in der Lage, den Landwirten zu offerieren:

## DAMPFPFLÜGE

in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mässigsten Preisen.

### Die Dampfkultur

bewirkt bewiesenermassen eine Erhöhung der Ernteerträge und erspart viele Zütere und Arbeiter.

Die Fowler'schen Dampfpflüge, die über die ganze Welt Verbreitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch der im Herbst v. J. für das Gut Kekino bei Sumy, Gouv. Char-kow, gelieferte Dampfpflug-Apparat neuester Konstruktion aufs Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirtschaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.

Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franko zugesandt. Auskünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt. Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:

Deutschland

John Fowler & Co. in Magdeburg.

### Die Verwaltung des Vereins

zur gegenseitigen Unterstützung der Fabrikmeister in Lodz

macht hiermit bekannt, daß am Montag, den 2. Februar 1903 Nachmittags um 2 Uhr im Lokale des Gesangsvereins „Lutnia“ an der Petrikauerstrasse Nr. 108 eine

## Generalversammlung

stattfindet.

### Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung.
  2. Wahl des Vorsitzenden.
  3. Vorlage des Berichtes für das Jahr 1902.
  4. Feststellung des Budgets für d. J. 1903.
  5. Wahl der Mitglieder der Verwaltung und der Revisions-Commission.
  6. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder.
- Die Verwaltung.

## Pianinos u. Sisharmonikas

empfehlen zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

## A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



### Lodzer Gesang-Verein.

(Männer-Gesang-Verein)

Sonntagabend, den 7. Februar 1903.

## Grosser Maskenball mit Maskenzwang

im Saale des Concerthauses, wozu die geehrten Mitglieder mit ihren werthen Familien höflich eingeladen werden vom

Vorstand.

## Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Faletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 2 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

## Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf — Schlesien.

Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung.

12—

Die  
**Zündholz-Fabrik**  
— von —  
**Gehlig & Huch**  
in Ozenstochau  
liefert  
die besten und billigsten Streichhölzer.

Aelteste Fabrik in Polen!  
Gegründet im Jahre 1891!

### Gründlichen Unterricht

in der

Doppelten

## Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBANK

diplom. Lehrer der Buchführung,

Biegel-Str. Nr. 61, Wohnung 3 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends

Ein gut eingerichtetes

### Colonialwaaren-Geschäft

ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Dulezanska 153.

### Canarienvögel

hochfeine Sänger, sind eingetroffen und stehen im „Deutschen Hotel“, Ecke Erediver-Strasse und neuer Ring bis Mittwoch den 4. Februar zum Verkauf.  
Karl Sundermann

### Geübte Arbeiter

für Jacquard- und Karri- stühle für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Nikolajewski Str. Nr. 77.

### Dr. A. Wildauer,

Homöopathische Behandlung Sprechstunden Vormittags von 10—12 Uhr. Mittags von 4—6 Uhr. Jeden Dienstag von 3—4 Uhr Anwesenheit.  
Petrikauer-Str. 153 vis-à-vis Evangel. Str.

### Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.  
Krolla-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8—12 und von 6—8 für Damen von 5—6 Uhr.

### Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunftsbureau von A. Wolfsky, Berlin N. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Gegründet 1884. 26—

### ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



ist der beste Freund des Magens.  
Von allen bekannten Weinen dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende in Geschmack ausgezeichnet.  
Compagnie du vin St. Raphaël lence (Drôme), France.

## Unübertroffen

### Robert Trebert's Fabrikate

in Quedlinburg.

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.

Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. „ „

Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. „ „

in verschiedenen Geschmacksorten.

in verschiedenen Geschmacksorten.

## Engros und en-detail,

empfiehlt:

34

## A. TRAUTWEIN.

WEIN-, COLONIALWAAREN- UND DELIKATESSEN - HANDLUNG,  
Petrikauerstr. Nr. 73.